

Eva Quistorp (173. Q.) 1902-1979

- 4.4.1902 geboren in Bad Godesberg am Rhein als zweites Kind des Oberlehrers Gottfried Quistorp und seiner Ehefrau Julie, geb. Praetorius.
- 1907 Umzug nach Rheydt i. Rheinland, wo der Vater eine neue Stelle antritt. Eine Privatschule schien ihm in Hinblick auf seine große Familie (4 Kinder) als zu unsicher für die Altersversorgung.
- 1908-19 Besuch des damaligen Lyzeums (mit Vorschule) in Rheydt bis zur mittleren Reife.
- 1915 Konfirmation zusammen mit dem zwei Jahre älteren Bruder Gottfried.
- 1918 Als der Bruder Gottfried mit 18 Jahren an einer Kriegsepidemie als Fahnenjunker in Stuttgart stirbt, entwickelt sie eine Magersucht, die ihre Konstitution lebenslang schwächt.
- 1922-25 Der Vater trifft eine richtige Entscheidung: sie kommt für 3 Jahre in die Internatsschule Stift Keppel (Kreis Siegen), wo sie ihr Abitur macht.
- 2.3.1926 Ausbildung als Lehrerin für Volks-, Mittelschulen und Lyzeen mit abschließender Prüfung an den Staatlichen Bildungsanstalten in Droyssig.
- 1926-31 Nach Prüfungen in Latein und Griechisch studiert sie an den Universitäten Giessen, Marburg und Greifswald und erwirbt am 30.1.1931 in den Fächern Deutsch, Religion und Englisch die Lehrbefähigung für die Oberstufe.
– Sie erlebte und verehrte den Theologen Rudolf Bultmann.
- Pädagogische Ausbildung an den staatl. Anstalten in Droyssig und am Bezirksseminar in Halberstadt.
- 18.3.1933 Assessorprüfung in Marburg.



Ungünstige Berufslage – aus politischen Gründen. Sie arbeitet zunächst als Hilfslehrerin an der ev. Volksschule in Neuss, entscheidet sich dann aber für Mitteldeutschland, wo sie als Assessorin immer wieder die Stellen wechseln muss: Mühlhausen in Thüringen, 2mal Magdeburg, verschiedene Schulen in Erfurt, Wernigerode und Nordhausen am Harz. Sie muss viele Jahre auf die Anstellung als Studienrätin warten. Ihre Aufnahme in die Anwärterinnenliste wird erschwert, da sie nicht Mitglied der NSDAP ist und als „konfessionell gebunden“ bezeichnet wird.

1.10.1942 Anstellung als Studienrätin an der Oberschule für Mädchen in Heiligenstadt im Eichsfeld.

Dort kann ihre jüngste Schwester Hildburg, die am Kriegsende (1943 ff) in Göttingen studiert, sie an Wochenenden häufig besuchen, erlebt mit ihr den Einmarsch der Amerikaner und die Vertreibung aus der Wohnung (die Masern von Nachbarskindern als „contagious malady“ helfen nicht lange!).

Als die Russen im Einvernehmen mit den Amerikanern in Thüringen weiter vorrücken, schickt Eva ihre Schwester nach Hause. Ein Sack Kartoffeln, den sie „organisiert“ und Bekannten mitgegeben hat, kommt natürlich niemals daheim an. Der Schwester gelingt die eigentlich verbotene Heimfahrt nach Godesberg auf abenteuerliche Weise.

1945 Eva verliert ihre Stelle, da die dortige Anstalt wieder den katholischen Schwestern zurückgegeben wird. Sie betätigt sich im Dienst der Stadt als Dolmetscherin bei der amerikanischen Militärregierung.

Nach dem Einmarsch der Russen erhält sie eine Anstellung an der neu aufbauenden Oberschule für Jungen in Dingelstadt (Eichsfeld).

1.11.1945 Von dort wird sie von dem Leiter der Oberschule für Mädchen im Herbst bei Beginn der Schulen als politisch unbelastet zum Unterricht an der Pädagogischen Fachschule für Neulehrer eingesetzt.

1945 Gelingt ihr die Heimkehr in ihre Heimatstadt Rheydt und die Beschäftigung an der dortigen Oberschule für Mädchen.

(Vorher war sie in 15 Jahren an 13 Schulen tätig!)

- 1960 Da sie schwer magen- und leberleidend ist, muss sie vorzeitig pensioniert werden und zieht ins Elternhaus nach Godesberg, wo sie ihrer verwitweten Schwester Gudrun, die mit ihren beiden Jungen dort lebt, eine Stütze sein möchte. Zwei Mansarden werden für sie hergerichtet. In Godesberg ist sie noch in der Seniorenarbeit tätig.
- ca. 1968 Zieht sie in das ev. Altersheim „Haus Abendfrieden“ in Bad Neuenahr in der Nähe des Zentrums. Dort kann sie noch, da sie nicht gehbehindert ist, Nachbarinnen beim Einkaufen helfen und bekommt – wie in Godesberg – in diesem hübschen Kurort nicht selten Besuch.
- ca. 1978 Folgt sie ihrem sehr geschätzten jungen Heimleiter, der in Velbert die Leitung eines modernen Heims übernommen hat. Dort können die Düsseldorfer Schwestern sie leicht per Bus besuchen.
- 23.1.1979 Dort stirbt sie unerwartet (beim Duschen) im 77. Lebensjahr.